



INGRID KLIMKE

KOSMOS

— Reite zu Deiner Freude

Grundsätze meiner
Pferdeausbildung



INGRID KLIMKE

— Reite zu Deiner Freude

Grundsätze meiner
Pferdeausbildung



KOSMOS

Inhalt

5 Tradition bewahren

6 Reite zu Deiner Freude

.....

8 MEINE LEITLINIEN — IN DER AUSBILDUNG

10 Grundsätze

10 Junge Pferde selbst ausbilden

13 Eine vielseitige Ausbildung

19 Die Persönlichkeit des Pferdes stärken

20 Der Gemeinschaftsgedanke

23 Aus Fehlern lernen

27 Jedes Pferd ist anders

33 Abwechslung im Dressurtraining

38 Eine pferdegerechte Haltung

40 Die richtige Ausrüstung

43 Offenheit vorleben

44 Menschen

52 **SPEZIAL** Olympische Familientradition

.....

56 DAS TRAINING — ABWECHSLUNGSREICH FÜR ALLE PFERDE

58 Ziele und Vorteile

60 Grundsätze der Dressurausbildung

64 Die Lösungsphase

71 Die Arbeitsphase



73 Der Trab

86 Der Schritt

91 Der Galopp

101 Entspannungsphase

103 Cavaletti-Training

110 Springgymnastik

112 **SPEZIAL** Gymnastikreihe

114 **SPEZIAL** Schmale Hindernisse

116 Ausreiten

120 Training am Berg



**124 MEINE PFERDE —
CHARAKTERTYPEN**

- 126 SAP Hale Bob OLD — der Ausdauernde
- 132 Franziskus — der Draufgänger
- 136 Weisse Düne — die Liebenswerte
- 140 SAP Asha P — die Königin
- 144 EQUISTROs Siena just do it —
das Energiebündel
- 148 EQUITANAs Firlrefranz — der große
Blonde
- 152 Freudentänzer — der Herzeneroberer

156 Cascanara — die Musterschülerin

160 Abraxxas — kleiner Kämpfer mit
großem Herz

.....

**166 SERVICE —
ZU GUTER LETZT**

- 168 **SPEZIAL** Danke
- 169 Zum Weiterlesen
- 171 Register
- 173 Impressum

FÜR MEINEN VATER

*Die Begeisterung für die Pferde und wie Reiten zur Kunst werden kann,
hat mir mein Vater vorgelebt.
Ich denke sehr oft an ihn und an das, was ich von ihm gelernt habe.*



Dr. Reiner Klimke auf Ablerich

TRADITION BEWAHREN

Als einer der erfolgreichsten Reiter verband Dr. Reiner Klimke in ganz seltener Weise theoretisches Wissen und reiterliches Können. Diese herausragenden Fähigkeiten hat er seiner Tochter Ingrid weitergegeben – verbunden mit der gelebten Tradition, die Pferde als Teil der Familie und als Partner zu sehen, ihnen eine vielseitige Ausbildung zukommen zu lassen und ein pferdegerechtes Leben zu ermöglichen. Ingrid tut gut daran, diese Werte vorzuleben und sie an die nächste Generation weiterzugeben. Es ist wichtig, die bewährten Grundsätze im Umgang mit und beim Ausbilden von Pferden zu bewahren und sie am Leben zu halten. Sie sind der einzig richtige Weg. Mit den überlieferten Reitvorschriften, vornehmlich der Heeres-Dienstvorschrift (H. Dv. 12), haben wir in Deutschland ein solides Fundament, auf das wir stolz sein können.

Ich freue mich, dass Ingrid das Erbe ihres Vaters so würdig weiterführt und als Reitmeisterin sowie als Dressur- und Vielseitigkeitsreiterin ein gutes und hoch erfolgreiches Vorbild ist. Auch das in seinen Büchern schriftlich niedergelegte Vermächtnis von Dr. Reiner Klimke hat Ingrid seit seinem Tod stets aktualisiert und um ihre eigenen Erfahrungen erweitert.

Und nun ist die Zeit gekommen, in der sie ein eigenes Buch verfasst hat. Es eröffnet dem Leser die Leitlinien ihrer Pferdeausbildung und lässt ihn teilhaben an Ingrid Klimkes Pferden und ihrem Training. Es zeigt ihre ganz eigene persönliche Note und enthält doch auch so Vieles aus der Tradition ihres Vaters. Er wäre stolz auf seine Tochter, auf das, was sie erreicht hat in ihrem bisherigen Reiterleben, und wie sie neben dem großen Vatervorbild ihren eigenen Weg gefunden hat. Ich fühle mich der Familie Klimke eng verbunden und wir teilen die gleiche Auffassung, wie Pferde geritten werden sollen. Ich kann mit Freude behaupten, dass Ingrid nach den überlieferten Grundsätzen der klassischen Pferdeausbildung, so wie sie in diesem vorliegenden Buch beschrieben werden, reitet, und diese an ihre Auszubildenden und viele junge Reiter weitergibt. Das ist eine wichtige Aufgabe, denn nur so können wir das vorbildhaft gute Reiten weiter erhalten. Hierfür habe ich mich mein ganzes Leben lang eingesetzt und bin mir gewiss, dass auch Ingrid dies immer tun wird. Auf diese Weise werden auch die kommenden Generationen ernsthaft, tiefgründig und respektvoll über die Ausbildung von Pferden unterrichtet.

PAUL STECKEN, JULI 2016

Major a. D., Leiter der Westfälischen Reit- und Fahrschule von 1950 bis 1985



PAUL STECKEN

Major a. D. Paul Stecken, geboren am 29. Juni 1916 in Münster, erhielt seine grundlegende und prägende reiterliche Ausbildung im Kavallerie-Regiment. In allen Jahren seiner Ausbildertätigkeit achtete er deshalb streng darauf, Reiter und Pferde nach der Reitvorschrift H. Dv. 12 auszubilden. Im Jahr 1950 übernahm er von seinem Vater Heinrich Stecken die Leitung der Westfälischen Reit- und Fahrschule. In dieser Tätigkeit wirkte Paul Stecken bis 1985 prägend auf die Reitausbildung in Deutschland. Er förderte und unterstützte Dr. Reiner Klimke in der Dressurausbildung seiner Pferde und unterrichtete auch Ingrid Klimke. Paul Stecken starb am 15. September 2016 im Alter von 100 Jahren.



„Reite zu Deiner Freude.“ Diesen Satz hat mir mein Vater mit auf den Weg gegeben.

REITE ZU DEINER FREUDE

Bereits seit einigen Jahren denke ich darüber nach, mein Leben mit den Pferden und meine Begeisterung für diese in einem Buch aufzuschreiben. Leider hat der Tag nur 24 Stunden und mit dem Training und der Ausbildung der Pferde, dem Unterricht für meine Schüler, den Turnieren, Championaten, Vorträgen, Seminaren und der kostbaren Zeit mit meiner Familie bin ich mehr als ausgelastet. Und so vergeht die Zeit wie im Flug.

Mit jedem Jahr, in dem ich neue Erfahrungen dazugewinne, Siege erringe, Niederlagen durchlebe, viel Freude erfahre und manchmal Zweifel habe, wird mir klarer, dass ich ein Glückskind bin. Denn ich darf mein Leben mit der schönsten Tätigkeit gestalten, die ich mir vorstellen kann: mit dem Ausbilden, Trainieren und der Turniervorstellung von Pferden. Hierfür bin ich sehr dankbar und rücke mir dieses Geschenk fast täglich ins Bewusstsein.

So wuchs in mir der Wunsch, etwas zurückzugeben. Ich möchte nicht nur den Pferden, die mich begleiten und den Menschen, die mich unterstützen, Wertschätzung und Anerkennung zurückgeben. Ich möchte für alle Pferde und Pferdefreunde wirken. Das kann ich durch Seminare und das regelmäßig stattfindende „Offene Training“ in meinem Stall tun oder durch das ständige Bemühen, ein gutes Vorbild für die heutige Reiterei zu sein. Und ich kann etwas bewirken, indem ich in einem Buch meine Erfahrungen niederschreibe. Ich möchte Ihnen ebenso die

Pferde, mit denen ich täglich meine Zeit verbringen darf, sowie meine Trainingsphilosophie vorstellen.

Dieses Buch ist das Ergebnis meines bisherigen Reiterlebens. Es wurde geprägt von den Gedanken und den Taten meines Vaters, Dr. Reiner Klimke. Er hat sich unermüdlich für ein besseres, pferdegerechteres Reiten eingesetzt. Diesen Weg will ich weitergehen und mit meinen Erfahrungen bereichern. Was ich von meinem Vater lernte, was er mir vorlebte, aber auch, wozu mich andere große Pferdemenchen inspirierten, wie sie mich in meiner Entwicklung bis heute begleiten, möchte ich schildern. Das Buch ist keine Reitlehre und beschreibt auch nicht die systematische Ausbildung eines Reitpferdes in allen aufeinander aufbauenden Stufen. Ich möchte Ihnen vielmehr durch Beispiele die Freude am Reiten vermitteln und Sie an einem abwechslungsreichen Trainingsalltag teilhaben lassen.

Ein wichtiges Ereignis in meiner reiterlichen Laufbahn war die Ernennung zur Reitmeisterin im Jahr 2012. Es war mir eine Ehre, diesen Titel anzunehmen. Ich bin mir seiner großen Verantwortung bewusst und ich möchte den Ansprüchen einer wahren Reitmeisterin gerecht werden. Deshalb bilde ich mich fort, reflektiere mich, setze mich mit den Ansichten anderer auseinander, öffne mich für alle Reitweisen. Wer ein guter Reiter sein will, muss in erster Linie an sich arbeiten: an seiner inneren Haltung, seiner Einstellung den Pferden gegenüber und natürlich an seiner körperlichen Leistungsfähigkeit und an einer klaren, gefühlvollen Hilfengebung.

Mein Ausbildungsweg entspricht der klassischen deutschen Reitlehre. Mein Mentor auf diesem Weg wurde, nach dem Tod meines Vaters, Paul Stecken, einer der letzten großen Vertreter der alten Kavallerie-Reitschule. Sein unermessliches Wissen, seine Unerschütterlichkeit in der gewissenhaften Ausbildung von Pferden und seine Fähigkeit, stets das Beste im Pferd zu sehen, haben mich in den letzten Jahren maßgeblich beeinflusst.

Meine Springausbildung verdanke ich maßgeblich Kurt Gravemeier. Mein Geländereiten wurde enorm geprägt durch die beiden Vielseitigkeitstrainer Christopher Bartle und Hans Melzer. Das Wissen, das mir diese Menschen und noch einige mehr geschenkt haben, will ich Ihnen gemeinsam mit meinen eigenen Erkenntnissen auf den nächsten Seiten ans Herz legen. Die Hauptdarsteller sind immer die Pferde. Diese kooperativen Tiere haben es verdient, dass wir ihnen zuhören und respektvoll und partnerschaftlich mit ihnen zusammenarbeiten. Ich hoffe, dass Ihnen meine Gedanken weiterhelfen, Ihre Pferde besser zu verstehen, zu einem harmonischen Miteinander zu finden und Freude am Zusammensein zu haben.

Ihre

The image shows a handwritten signature in black ink. The signature is written in a cursive, flowing style. The first name 'Ingrid' is written in a larger, more prominent script, and the last name 'Klimke' is written in a similar but slightly smaller script to its right. The signature is positioned below the word 'Ihre'.



MEINE LEITLINIEN
— *in der Ausbildung*



GRUNDSÄTZE

Die wichtigste Botschaft meines Vaters war: Das Pferd ist der Partner des Reiters, kein Sportgerät. Behandle Dein Pferd wie Deinen besten Freund!

JUNGE PFERDE SELBST AUSBILDEN

Ein Grundsatz meines Vaters war es, seine Pferde selbst auszubilden und nicht bereits fertig ausgebildet zu kaufen. Fast alle seine Erfolgspferde hatte er von Anfang an unter dem Sattel, und das war auch das Geheimnis des gemeinsamen Erfolgs. Mit seinem besten Pferd *Ablerich* wäre er nie so weit gekommen, hätte er ihn nicht von Anfang an vertrauensvoll und mit der nötigen Zeit und Verbundenheit formen können. *Ali* war ein sehr sensibles, intelligentes und willensstarkes Pferd, das seinem Reiter viel abverlangte. Zu herausragenden Leistungen war er nur dann bereit, wenn die äußeren und inneren Bedingungen stimmten. Hierfür brauchen Mensch und Pferd Vertrauen und Verständnis füreinander. Das sind Dinge, die man nicht von einem Tag auf den anderen hinkommt. Sie müssen wachsen und bedürfen der andauernden Pflege.



Siena lernt sich auf mich zu konzentrieren.



Frisch vorwärts: Siena in der Galoppverstärkung

Ich habe die gleichen Erfahrungen mit meinen Pferden gemacht. Am liebsten bilde ich sie von Anfang an selbst aus, sodass sie ein gesundes Urvertrauen zu mir und zu meiner Reitweise entwickeln können. Ich reite sie altersgemäß und achte auf ein abwechslungsreiches Programm mit Longieren über Cavaletti, Cavaletti-Arbeit, Ausreiten in der Gruppe, Konditionstraining und Gymnastizieren am Berg, Gymnastikspringen sowie Dressurarbeit, Arbeit an der Hand und Langzügellarbeit. Sie kommen jeden Tag auf die Weide und können ihre Sozialkontakte pflegen. Und sie bekommen die nötige Zeit, sich zu entwickeln. So lerne ich die jungen Pferde mit ihrer individuellen Persönlichkeit bereits frühzeitig kennen und kann auch beim Reiten viel besser auf ihre Eigenschaften eingehen. Ich respektiere ihre Persönlichkeit und stärke sie. Nur so gewinnen sie ausreichend Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Das heißt nicht, dass ich meinen Pferden alles durchgehen lasse. Im Gegenteil: Ich gebe ihnen eine klare, verbindliche Führung und weise ihnen den Weg. Sie lernen, mir zu vertrauen. Das gibt ihnen Sicherheit. Allerdings muss ich stets darauf achten, dass sie meine Aufgaben verstehen und dass sie auch in der Lage sind, sie auszuführen.

„Gute Pferde werden gemacht.“

Dr. Reiner Klimke

Wenn ein Pferd eine ihm gestellte Aufgabe nicht lösen kann, weil es sie entweder nicht verstanden hat oder körperlich nicht dazu in der Lage ist, dann bedeutet das Stress. Stress bei der Pferdeausbildung sollte unbedingt vermieden werden. Ich möchte die Pferde für die Zusammenarbeit gewinnen, sie motivieren und sie gut auf ihre Aufgaben vorbereiten. Sobald ich das Gefühl habe, dass ein Pferd in seiner Leistungsfähigkeit nachlässt, sich körperlich nicht gut fühlt, schlapp oder unaufmerksam ist, gehe ich darauf ein. Bei jungen Pferden kommt es oft vor, dass sie einen Wachstumsschub haben und dann so mit ihrem Körper beschäftigt sind, dass sie sich beim Reiten unwohl fühlen. Wir bewegen die Pferde dann nur leicht, bis ich das Gefühl habe, dass wir wieder anfangen können, mit ihnen weiterzuarbeiten.

„Gute Pferde werden gemacht“, hat mein Vater immer gesagt. Ich stimme ihm zu. Mein Vielseitigkeitspferd *SAP Hale Bob OLD* ist das beste Beispiel dafür. Immer mal wieder wurde ich gefragt, was ich denn an diesem Pferd finde. Die meisten Menschen fanden ihn sehr durchschnittlich, und in der Tat war er unscheinbar, als er zu mir kam. Er hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert und *Bobby* war es, mit dem ich 2014 meine erste Fünf-Sterne-Vielseitigkeit in Pau gewann, 2015 den zweiten Platz bei der Fünf-Sterne-Vielseitigkeit in Badminton erzielte. Bobby hat es dann geschafft, zweimal in Folge die Europameisterschaften (2017, 2019) zu gewinnen. Er war 2015 das erfolgreichste Vielseitigkeitspferd der Welt. Diese grandiose Leistung hätte ihm einige Jahre zuvor niemand zugetraut und auch ich hatte eine Zeit lang Zweifel, ob wir beide so weit kommen würden.



SAP Hale Bob OLD bei den Europameisterschaften 2019, wo wir das zweite Mal Doppelgold gewonnen.



Mein Dressurpferd Franziskus springt mit Begeisterung.

EINE VIELSEITIGE GRUNDAUSBILDUNG

Mir ist es sehr wichtig, dass alle meine Pferde, egal ob sie später einmal Dressur-, Spring- oder Vielseitigkeitspferde werden, eine abwechslungsreiche und vielseitige Grundausbildung durchlaufen. Eine zu frühe Spezialisierung empfehle ich nicht. Eine vielseitige Ausbildung unterstützt die Pferde positiv in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung. Wenn ein junges Pferd zu einseitig geritten wird, werden die Muskeln nicht gleichmäßig ausgebildet. Einzelne Muskelpartien werden dann zu sehr beansprucht, was dem noch nicht ausgewachsenen Körper schadet. Bei einem abwechslungsreichen Training mit Ausritten ins Gelände, Cavaletti-Arbeit oder Springgymnastik werden Muskeln, Faszien, Bänder, Sehnen und Gelenke ausgewogen beansprucht. Das Pferd wird gleichmäßig gymnastiziert. Es findet keine Überbeanspruchung einzelner Partien statt, sondern ein gezielter Aufbau des gesamten Bewegungsapparates. Das Pferd lernt, auf unterschiedlichen Böden zu gehen, es erlangt Trittsicherheit und es schult seinen Gleichgewichtssinn. Vielfältige Sinnesreize vermitteln dem Pferd die nötige Erfahrung für Gelassenheit und Nervenstärke. Alle meine jungen Pferde werden auf diese Weise ausgebildet. Erst wenn sie diese Grundschule hinter



Wasser auf dem Reitplatz kann eine willkommene Abwechslung sein.



sich haben, folgt die Spezialisierung auf eine Disziplin, was nicht bedeutet, dass die abwechslungsreiche Gymnastizierung weniger wird. Damit sich das junge Pferd gut entwickeln kann, muss es viele positive Erfahrungen sammeln. Auch hier erreiche ich das Bestmögliche, wenn ich für Abwechslung im Training Sorge. So finde ich schnell heraus, wofür mein junges Pferd besonders talentiert ist, welche Aufgaben es gerne meistert, und kann ihm dann gezielt Erfolgserlebnisse ermöglichen.

Ein junges Pferd sollte immer gemäß der Skala der Ausbildung ausgebildet und trainiert werden. Das bedeutet, Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraderichten und Versammlung müssen Schritt für Schritt erarbeitet werden, wobei die einzelnen Punkte ineinander übergreifen, sich gegenseitig beeinflussen und nicht separat erarbeitet werden. Bereits von Anfang an arbeite ich an der Balance und der Durchlässig-



Die Dressurausbildung auf dem Stoppelfeld schult das Pferd auf vielfältige Weise. Trittsicherheit und Konzentration werden gefördert, schwungvolle Bewegungen bekomme ich durch die neue Umgebung geschenkt.

keit, der Bereitschaft des Pferdes, meine Hilfen anzunehmen und durchzulassen. Jeder Ausbildungsschritt muss sorgfältig durchlaufen und gefestigt werden, bis der nächste kommen kann. Ansonsten fehlt das Fundament, auf dem ich aufbaue. Oder wie Paul Stecken sagt: „Dann ist das Pferd ganz schön weit auf der Leiter angekommen, aber leider fehlen dazwischen ein paar Sprossen.“ Das kann auf Dauer nicht gutgehen. Spätestens, wenn ich zu den versammelnden Lektionen komme, tauchen Probleme auf.

Bei Pferden, die ich bereits fertig ausgebildet bekomme, weiß ich nie, wie die Grundausbildung verlaufen ist. Dies ist ein weiterer Grund, warum ich meine Pferde am liebsten von Anfang an selbst ausbilde. Wie Sie Ihr Pferd vom Anreiten bis Ende sechsjährig korrekt ausbilden, können Sie in meinem Buch *Grundausbildung des jungen Reitpferdes* ausführlich nachlesen.

EIN VIELFÄLTIGES TRAINING

So wie das Pferd, sollte auch der Reiter eine vielseitige Schulung erhalten. Als mein Vater Turniere ritt, gab es Dressurprüfungen mit Gehorsamssprung. Dieser Sprung gehörte zur Prüfung dazu, und da er eine niedrige Höhe hatte, war er für alle zu meistern und setzte voraus, dass auch Dressurreiter und Dressurpferde in der Lage sind, einen kleinen Sprung zu absolvieren. Heute gibt es den Gehorsamssprung leider nicht mehr und tatsächlich durfte mancher Dressurreiter noch nie das Glücksgefühl erleben, ein kleines Hindernis zu überwinden.

Meiner Meinung nach verpassen die Reiter etwas Besonderes, denn sie lassen einen wichtigen Baustein in ihrer Ausbildung und Körper-schulung aus. Jeder gute Reiter braucht einen ausbalancierten und von der Hand unabhängigen Sitz. Dieser gehört zum unerlässlichen reiterlichen Rüstzeug. Wenn ich schon früh spielerisch mit kleinen Hindernissen oder Cavaletti in Berührung komme, so wie ich das in meiner Jugend durfte und wie es auch bei meinen Töchtern der Fall ist, dann entwickelt sich ein gutes Bewegungsgefühl und ein ausbalancierter Sitz automatisch. Das Gleiche gilt für die Erfahrungen bei Ausritten oder beim Galoppieren auf der Rennbahn. Mein Vater hatte eine Galoppbahn um sein Dressurviereck und nutzte diese nicht nur zum Lösen der Pferde, sondern auch zum Arbeiten auf geraden Linien. Cavaletti standen immer auf einem Platz parat und mein Vater ritt auch manchmal auf Rasen, damit die Pferde auf unterschiedlichen Böden trainiert wurden. Schon allein die unterschiedlichen Bügellängen beim Dressur-, Spring- oder Geländereiten geben dem Reiter verschiedene Körpererfahrungen, die zu einem ausgewogenen, sicheren und lockeren Sitz führen.



Springen fördert auch das Balancegefühl des Reiters.

WISSEN ANEIGNEN

Paul Stecken sagt immer: „Erst musst Du mit dem Koppe verstehen, was Du reitest.“ Nur wenn ich in der Theorie verstanden habe, warum und wie ich eine Lektion reite, kann ich sie auch richtig ausführen. Hierfür brauche ich das nötige Wissen, das mir entweder mein Reit-lehrer vermittelt oder das ich mir durch das Lesen von Büchern, das Anhören von Fachvorträgen, Anschauen von Videos und den Besuch von Seminaren aneignen kann. Auch ein Grundverständnis der Anatomie des Pferdes ist nötig, wenn ich verstehen und nachvollziehen will, wie ich mein Pferd gesundheitsfördernd reiten kann. Ich muss das Verhalten und die Bedürfnisse des Pferdes kennen. In jedem Fall sollte ich mich fortbilden, Fragen stellen, beobachten, wie es andere gute Reiter machen. Selbstständig denken und offen all die Dinge aufnehmen, die mir auf meinem Weg begegnen.

Ich erinnere mich gut an den Theorieunterricht, den mein Vater in unserem Reitverein meinem Bruder und mir gemeinsam mit den anderen Jugendlichen gab. Wir mussten ihm erklären, wie wir eine halbe Parade geben oder wie wir eine bestimmte Lektion reiten. Mein Vater hat damals auch zu mir gesagt: „Gehe auf den Abreiteplatz und schau zu, wie die guten Reiter ihre Pferde abreiten. Da kannst Du viel lernen und Dir Dinge abschauen.“ Er selbst hat oft nicht viel gesagt, wenn ich geritten bin. „Wenn ich nichts sage, ist das ein gutes Zeichen“, meinte er. Er wollte mich damit zur Selbstständigkeit erziehen. Ich sollte selbst erspüren, ob das Pferd gut ging, mich dabei ganz auf das Pferd konzentrieren und nicht auf ihn. Nur wenn etwas in seinen Augen schlecht war, hat er mich korrigiert. Nach einem Turnier sind wir gemeinsam die Protokolle der Prüfungen durchgegangen oder haben uns die Prüfungsvideos angeschaut und analysiert. An den sichtbaren Schwächen habe ich dann im Training gezielt gearbeitet, über die Stärken und gelungenen Lektionen haben wir uns gemeinsam gefreut. Bei den nächsten Prüfungen habe ich dann versucht, sie noch deutlicher zur Geltung zu bringen.

Mein Vater war ein Denker und konnte mir die Zusammenhänge sehr gut vermitteln. Er hat mir verdeutlicht, dass ein Ratgeber und Trainer zwar wichtig ist, dass aber das selbstständige Denken und Fühlen beim Reiten das Allerwichtigste ist.

„Vor dem Können steht
das Wissen.“

Paul Stecken



Erst wenn ich verstanden habe, wie und warum ich auf eine bestimmte Art und Weise reiten soll, kann ich die korrekten Hilfen geben.